

## PREDIGT AM 7.2.21 IN D&EH ZU LUKAS 8,4-15

Lk 8,4-5

### *Vom Sämann*

4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach *Jesus* durch ein Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

### *Vom Sinn der Gleichnisse*

9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. 10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

### *Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann*

11 Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. 12 Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. 13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. 14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. 15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Liebe Gemeinde!

Im traditionellen Nachtwächterlied wird das Gleichnis von Jesus angesprochen. Im Lied heißt es: „Hört, ihr Herrn und lasst euch sagen: unsre Glock hat vier geschlagen! Vierfach ist das Ackerfeld. Mensch, wie ist dein Herz bestellt?“ Hier geht es natürlich nicht darum, was der Doktor zu unserem Herzen als Organ sagt. Hier geht es darum, wie wir zum Wort Gottes eingestellt sind.

Ja, wie sind wir dazu eingestellt? Hier in der Kirche, im Gottesdienst gibt es schon Menschen, die dafür offen sind. Die zuhören und darüber nachdenken. Aber es gibt auch viele andere. Nicht jeder, der heute nicht in der Kirche ist, beschäftigt sich dafür mit der Bibel oder überhaupt mit religiösen Fragen.

Als ich als junger Pfarrer auch eine kleinere Zweitgemeinde in der Oberpfalz zu betreuen hatte, hörte ich: „Vor ein paar Jahren gab es hier noch Bibelstunden. Aber es sind so wenige gekommen. Da haben wir damit aufgehört.“ Das Ackerfeld, auf das das Wort Gottes als Same fällt, ist ein sehr weites Feld. Die einen schauen mehr auf den Sämann, in diesem Fall meine ich damit z.B. Pfarrer wie mich. Nicht alles fällt auf fruchtbaren Boden. Da frage ich mich schon: Haben die Vorgänger oder habe ich selbst das Wort Gottes so angeboten und verständlich gemacht, dass Menschen von heute es gut annehmen und hören können?

Oder liegt es eher am Boden, im übertragenen Sinn also an denen, denen man das Wort Gottes anbietet? Nicht nur Pfarrer, auch andere kennen die Gleichgültigkeit, die sich oft breit macht. So manche treuen Mitchristen sagen: „Wie oft habe ich bei Bekannten geworben und eingeladen, dass sie auch mal kommen, in den Gottesdienst, in eine Veranstaltung. Aber ich habe nur immer abweisende und ausweichende Antworten bekommen! Ich mag nicht mehr!“

Das Wort Gottes stößt nicht immer auf Anklang und Begeisterung. Aber das scheint nicht neu zu sein. Schon Jesus scheint es anzusprechen. Drei Mal fällt das Samenkorn auf einen Boden, wo es nicht dauerhaft aufgehen und Ertrag bringen kann. Trotzdem endet das Gleichnis nicht in Resignation.

Es hört damit auf, dass wir staunen können: „Schau doch, wie viele Körner eine einzige Ähre tragen kann! Hundert können es sein. Dabei hat es mit einem einzigen Korn angefangen! Schau also nicht auf das, was danebengegangen ist! Schau nicht auf den Misserfolg; schau auf den Erfolg!“

Eine sehr moderne Frage drängt sich mir auf: Was ist das Geheimnis des Erfolgs? Wie kann das Wort Gottes „ankommen“? So fragen wir ja gern, ganz menschlich.

Wie machen es denn andere, dass sie ankommen und Interesse wecken? Andere Lebensbereiche haben auch das Problem, dass die Nachfrage eher weniger wird. So geht es z.B. Kaufhäusern in den Fußgängerzonen von Städten. Der Online-Handel nimmt ihnen viel Geschäft weg. Wie bringt man Leute ins Kaufhaus, wenn sie sonst auch gern im Internet die Ware bestellen? In Osnabrück ist die Leitung eines Kaufhauses auf eine originelle Idee gekommen. Sie ließ in ihr Kaufhaus eine Art Schwimmbaden einbauen. Das Wasser ist hier aber weniger zum Schwimmen da. Stattdessen wird ständig eine Surfwelle erzeugt. Es ist wirklich wahr: In diesem Kaufhaus kann man gegen eine Gebühr surfen gehen! So kommen Menschen, die sonst nicht kämen. Wenn sie schon mal da sind, surfen sie nicht nur. Sie kaufen auch ein und erzählen anderen von diesem ungewöhnlichen Kaufhaus. Ich nenne das das „Speck-Modell“, nach dem Sprichwort: „Mit Speck fängt man Mäuse.“ Der „Speck“ ist hier die Surfwelle. So will man Kunden anlocken.

Dann gibt es noch das „Chor-Modell“. Warum geht jemand in den Chor? Bestimmt nicht, weil er hier auf Wasser surfen will. Aber er oder sie singt gern. Musik spricht solche Menschen an.

Außerdem trifft man hier andere, mit denen man Gemeinschaft hat. Beim „Chor-Modell“ kommen die Leute wegen der Menschen und der Sache selbst. In Dürrenzimmern sind zum Chor immer wieder mal neue Mitglieder gekommen. (Hoffen wir, dass er wieder bald wie „vor Corona“ zusammenkommen kann).

Was verspricht mehr Erfolg, das „Speck-Modell“ oder das „Chor-Modell“? Auch in der Kirche kann man es mal mit etwas Besonderem probieren. Am Ende aber geht es um die Sache selbst. Das spricht eher für das „Chor-Modell“. Das Wort Gottes ist nicht wie Speck. Beim Speck wächst nichts mehr. Der Sämann wirft auch keinen Speck aus. Getreide ist ein ganz anderes Lebensmittel. Das ist nicht nur zum Essen da. Es gibt auch wieder Samen her; und neues kann daraus wachsen. Den Samen vergleicht Jesus bei Lukas mit dem Wort Gottes. Das Wort Gottes wird verbreitet. Und nun wird es verschieden aufgenommen. Es kommt verschieden an.

Was Jesus erzählt, finde ich sehr anschaulich: Bei den einen ist das Wort Gottes gleich weg. Es hat keine Chance. Wer kennt nicht die Menschen, die gleich abwinken, die sich nicht einmal ansatzweise auf das Evangelium einlassen? Andere sind zunächst begeistert. Genauso können sie aber auch von anderen Gedanken und Interessen begeistert sein. Bis die nächste Mode kommt, sind sie von der jetzigen Mode begeistert. Also halten sie nicht durch. Wenn es schwierig wird, geben sie auf. Wer von ihnen wird bei der Stange bleiben, wenn die Kirche eine Art kleiner, exotischer Verein wäre? Wer von ihnen würde es ertragen, als Christ verfolgt zu werden? In der Welt von heute gibt es das durchaus.

Die dritte Gruppe kommt mir besonders aktuell vor: Menschen haben Sorgen. Sie sind reich. Sie suchen Spaß und Vergnügen. Das sind erst einmal drei ganz verschiedene Dinge. Aber sie haben etwas gemeinsam: Sie überlagern alles andere. Sie sind wie eine dicke Decke, die über alles kommt und alles erstickt, was drunter ist. Sorgen gibt es genug. Menschen sorgen sich, wie sie durch die Coronakrise kommen werden. Sie sorgen sich wegen des Klimas oder ihrer persönlichen Zukunft. Zugleich leben wir auch noch im Wohlstand. Da kann man sich manches leisten. Wenn man z.B. nicht ins Kino gehen kann – nun, dann funktionieren manche das eigene Heim zu einem Kino um. Man kann es sich leisten und gönnt sich ja sonst nichts. Wir kennen Sätze wie: „Ich will Spaß haben.“ „Ich will mir auch mal was gönnen.“ Wer will gleich etwas dagegen sagen?! Aber am Ende beginnen all diese Sätze mit „Ich“ – und das ist das Problem. Das Wort Gottes hat viel damit zu tun, dass ich nicht allein bin auf dieser Welt. Es gibt mir einen Platz bei Gott und einen Platz unter den andern Menschen.

Bis jetzt könnte die Geschichte uns trösten, dass es so ist, wie es ist. Sie beschreibt, warum Menschen nicht dazukommen oder nicht auf Dauer bleiben. Aber das ist nicht das Ende und das Ziel der Geschichte. Am Ende kommt die Botschaft an. Am Ende fällt das Wort Gottes auf

fruchtbaren Boden. Wo Menschen wie ein fruchtbarer Boden sind, da gibt es Wachstum: Wachstum im Glauben, Zunahme und Vertiefung.

Das wird nicht nur so einfach erzählt. Ein bisschen Staunen darf es ruhig auslösen, was aus einem Korn später werden kann. *Ein* Korn wird gesät, aber am Ende sind hundert Körner in der Ähre? Da darf man schon mal sich wundern, wie wunderbar das ist, so natürlich es auch gleichzeitig ist.

Wenn ein Bauer aussät, geht es ganz natürlich und selbstverständlich zu. Und zugleich ist es ein großes Wunder, was auf dem Feld geschieht. So ähnlich ist es in unseren Gemeinden. Wir halten es für mehr oder weniger selbstverständlich, wer zum Gottesdienst geht, wer zur Kirchengemeinde gehört. Wir kommen von einer christlichen Tradition her, die viele Jahrhunderte alt ist.

Dabei verbindet sich das Natürliche und Normale mit dem Wunderbaren. Das Wort Gottes verbreitet sich nicht von selbst. Es wird gesät wie Korn. Menschen erzählen vom Glauben. Sie leben vor, wie das sein kann, wenn man ein Christ ist. Sie trauen sich, die Botschaft weiterzutragen und andere anzusprechen.

Und zugleich ist das Ganze ein Geschenk und ein Wunder. Das *Wort Gottes* ist ein Geschenk und ein Wunder. Wie sein Name sagt: Letzten Endes kommt es von Gott. Es sagt mir: Auch du bist ein Geschöpf Gottes. Du bist einer unter vielen, und zugleich bist du Gott sehr viel wert. Er gibt dir seine Liebe und gibt dir eine Aufgabe im Leben. Das ist schon wunderbar.

Auch das Ende ist wunderbar: Wenn die Saat nicht aufgegangen wäre, wären wir nicht hier.

„Entscheidend ist, was hinten herauskommt“, hat einmal ein Bundeskanzler gesagt. Das, was *nicht* herauskommt, ist nicht entscheidend. Sehen wir darum weniger auf die Misserfolge! Lassen wir uns durch das ermutigen, was da ist! Vertrauen wir auch darauf, dass Gott zu seinem Wort seinen Segen gibt! Dann wird unser Leben mit dem Wort Gottes zu einer Erfolgsgeschichte. Dann wird es in uns reifen. Es wird unser Leben prägen. Und andere werden das an uns merken und auf die Botschaft von Gott aufmerksam werden. Amen. LIEDER: 161,1-2; 196,1-2; 198,1-2; 168,5+6